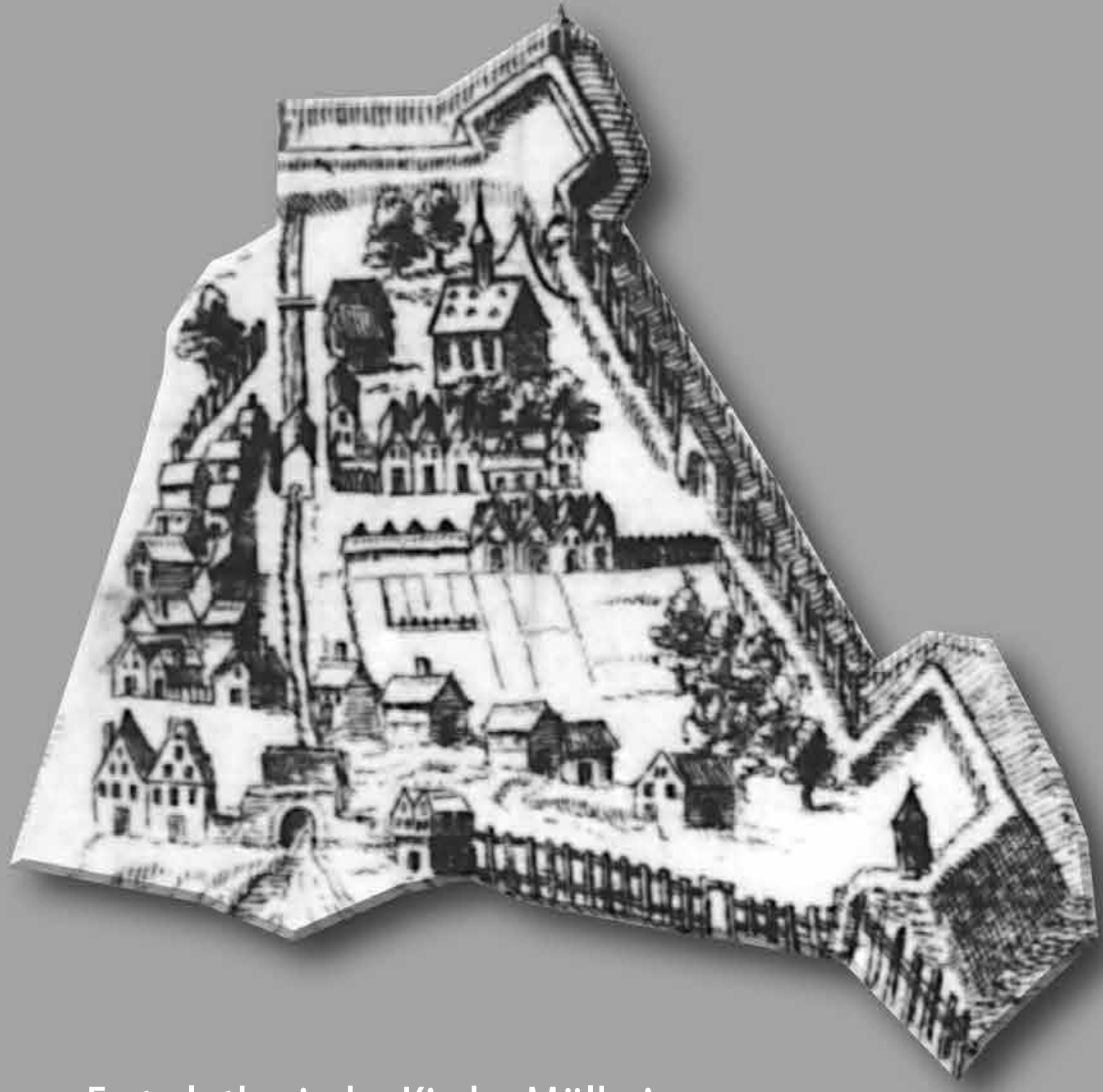


die Gemeinden der „ohnveränderten Augsburgischen Confession“



Erste lutherische Kirche Mülheims
(1610-1615), Detail des Kupferstichs von
1614, Rheinisches Bildarchiv, Köln

Wie stark der Gegensatz zwischen den evangelischen „Religionsverwandten“ war, zeigt die Rede des Mülheimer Pfarrers Justus Weyers vor den Synodalen in Dinslaken 1612:

„Ist nicht aufs Tiefste zu beklagen, daß die rechtgläubige evangelische Lehre schändlich dem Spott preisgegeben wird? Nicht nur von den Anhängern des römischen Papstes, sondern auch von denen, die in Sachen der Religion von uns als echte Brüder begrüßt werden wollen: ich meine Zwinglis und Calvins abergläubische Schüler.“



Volberg: ursprünglich romanische Kirche (heutige Sakristei), seit ca. 1562 lutherisch.
1788: barocker Erweiterungsbau (Kirchenschiff)
Foto: Schloemann



Innenraum der lutherischen Kirche Volberg, erbaut 1788
Foto: Schloemann



Gedächtnisbild Kötteritz, Nicolaikirche Berlin 1616
(Ausschnitt), Stiftung Stadtmuseum Berlin

Das „Kötteritzer Gedächtnisbild“ aus der Nicolaikirche in Berlin zeigt die Besonderheiten der lutherischen Tradition auf: Die Messgewänder, einen Beichtstuhl, die Bilder und Skulpturen. Hinzu kamen weitere Streitpunkte: Der Exorzismus in der Tauf liturgie, die lutherische Abendmahls liturgie und die Prädestinations lehre.

In der 1610 erbauten lutherischen Kirche Mülheims predigte Justus Weyer bis zu seiner Berufung zum Hofprediger in Düsseldorf im Jahr 1611. Zur gleichen Zeit waren es auf der „Evangelischen Achse“ die Gemeinden von Volberg, Honrath, Seelscheid, Wahlscheid, die lutherisch waren. Insgesamt 37 Gemeinden wurden 1614 im Herzogtum Berg der „ohnveränderten Augsburgischen Confession“ zugezählt. Diese Selbstbezeichnung wählten die Lutheraner, um ihr Festhalten am Augsburger Bekenntnis von 1530 zu unterstreichen, das eine Abgrenzung gegenüber reformierten Vorstellungen beinhaltete.